



Die Veranstaltungen des Career Centre helfen jungen Künstlerinnen und Künstlern, sich auf das Berufsleben vorzubereiten.

BILD: SN/MOZ

„Niemand macht exakt die gleiche Karriere“

Aus den „Besonderen Studienangeboten“ der Vergangenheit

ist an der Universität Mozarteum ein florierendes „Career Centre“ geworden – auf Initiative von Vizerektorin Sarah Wedl-Wilson und unter der Leitung der ehemaligen ÖH-Vorsitzenden Elisabeth de Roo.

DIDI NEIDHART (MICA – MUSIC AUSTRIA)

Die Kunst ist das eine, die Realität – nicht nur nach einem absolvierten Studium – meist eine gänzlich andere. Gerade im Klassikbereich klaffen Vorstellung und Wirklichkeit oft radikal auseinander.

Um dem ebenso aktiv wie positiv entgegenzuwirken, gibt es an der Universität Mozarteum seit 2016 mit dem „Career Centre“ unter der Leitung von Elisabeth de Roo eine ganze Reihe von Angeboten für Studierende, um diese auf das Berufsleben vorzubereiten.

UN: In der Career-Centre-Broschüre schreibt Vizerektorin Sarah Wedl-Wilson: „Erfolgreich zu sein in der Kunst heißt mehr, als reines Talent zu besitzen.“ Wie sehr betrifft diese Aussage speziell Studierende des Mozarteums?

Elisabeth de Roo: Es betrifft wahrscheinlich die meisten jungen Künstlerinnen und Künstler. So wie die Welt sich ständig verändert, wandelt sich auch die Kulturszene. Die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Studierenden nach ihrer Ausbildung fließend in eine Festanstellung übergehen, sinkt stetig. Es gibt weniger feste Ensembles, weniger Orchester und besonders die kleineren Theater kämpfen immer mehr ums Überleben. Diese Tatsachen klingen zuerst einmal negativ, die Situation birgt aber auch fantastische neue Chancen. Die Generation Y legt Wert auf Freiheit und Eigenständigkeit im Beruf. Das kann eine meist starre Festanstellung nicht bieten, ein Gastvertrag jedoch sehr wohl. Der Markt verändert sich – und darauf bereiten wir unsere Studierenden vor.

UN: Wie kam es eigentlich zur Idee des Career Centre?

Die Forderung, Studierende außerhalb ihres Curriculums auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, kursierte schon lange am Haus. Der ehemalige Mozarteum-Vizerektor Wolfgang Gratzner hat darauf mit den „Besonderen Studienangeboten“ reagiert, einem Vorläufer des Career Centre. Dieses Angebot hat bereits einige Wünsche wunderbar abgedeckt, aber eben nicht alle. Die Studierenden wollten mehr über die Themen Steuerrecht, Online-Marketing, Portfolio-Coaching, Urheberrecht und vieles mehr wissen. Ich war noch Vorsitzende der ÖH Mozarteum, als die Kulturmanagerin Sarah Wedl-Wilson als Vizerektorin ans Haus

kam. Sie brachte die Idee, am Mozarteum ein Career Centre einzurichten, bereits mit in ihre Funktion. Die ÖH hat eine groß angelegte Umfrage unter den Studierenden gestartet, um deren Wünsche zu erfassen und anschließend auch umsetzen zu können. Die erste Veranstaltung hieß „Neues und altes Dienstrecht für Lehrer_innen“ und war ein voller Erfolg.

UN: Das reichhaltige Angebot reicht von Selfmarketing, Business Startup, Career Building und Steuerrecht für Künstler bis hin zu Ensemble-Management und Interview-Schulung. Kritisch könnte hier angemerkt werden, dass einige dieser Skills zur Selbstoptimierung auch bei Castingshows gut ankommen.

Das stimmt – die Berufswelt, die unsere Studierenden erwartet, ist einer Castingshow gar nicht so unähnlich. Hier sind wir wieder bei dem einleitenden Satz: Erfolgreich zu sein in der Kunst heißt mehr, als reines Talent zu besitzen. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind großartige Künstler, aber für viele Engagements und Zukunftspläne müssen sie ihre Person auch vermark-

ten können – vielleicht nicht vor einer Casting-Jury, aber dennoch vor Menschen, die ihr Auftreten, ihre Leistung und sie als Person beurteilen werden.

UN: Reagiert man damit hauptsächlich auf die Zwänge des Business, oder geht es auch darum, den Studierenden die Realität jenseits des „Safe Space“ bzw. der Blase Studium am Mozarteum näherzubringen?

Das Career Centre möchte den Studierenden zeigen, dass viele Wege zum Erfolg führen können. Es ist wichtig, dass man den richtigen Weg findet, aber der richtige Weg ist für jede Person ein individueller. Niemand macht exakt die gleiche Karriere.

UN: Geht es dabei womöglich auch um eine Art Neupositionierung des Mozarteums innerhalb der Salzburger Kunst- und Kulturszene? Weg von der reinen Ausbildungs- bzw. Produktionsstätte hin zu einem Impulsgeber, der dann auch andere als die üblichen Publikumsschichten ansprechen könnte?

Die Universität Mozarteum ist zwar fester

Bestandteil der Salzburger Kulturszene, versteht sich aber in erster Linie als Ausbildungsstätte, die ihren Studierenden verpflichtet ist. Es geht uns deshalb vor allem darum, das Angebot für sie zu verbessern. Die Bemühungen des Career Centre konzentrieren sich darauf, die bestehenden Lehrpläne möglichst gut zu ergänzen, um den Studierenden die bestmöglichen Chancen in der Arbeitswelt zu ermöglichen. Indirekt profitiert davon natürlich auch wieder die Kulturszene Salzburgs.

UN: Ein Ziel des Career Centre ist es auch, bestehende Netzwerke „arbeiten zu lassen“ bzw. neue zu schaffen. So was liest sich immer toll, aber wie schaut dieses Netzwerken in der Realität aus?

Konkret hat man das zum Beispiel in unseren Veranstaltungen des letzten Sommersemesters gesehen. Tobias Wolff, der Intendant der Internationalen Händel-Festspiele Göttingen, hörte sich neben seinem Workshop unsere Studierenden an – möglicherweise können wir bereits bei den nächsten Händel-Festspielen eines unserer fantastischen Ensembles dort bewundern. Der Dirigent Gerrit Prießnitz kam ebenfalls als Talentscout ans Haus. Er nahm sich nicht nur Zeit für seine jungen Kolleginnen und Kollegen aus der Dirigierklasse, sondern konnte auch jungen Künstlerinnen und Künstlern bei einem informativen Vorspiel zuhören und Feedback geben. Ebenso ist es kein Zufall, dass unsere Studierenden Kontakt zu einer auf Künstlerinnen und Künstler spezialisierten Steuerberaterin bekommen haben. Auch die noch frische, aber nichtsdestotrotz enge und amikale Kooperation zwischen „mica – music austria“ und unserem Career Centre trägt dazu bei, dass unsere Studierenden ein für sie geknüpftes Netzwerk vorfinden. Das soll aber erst der Anfang sein.

UN: An wen richten sich die Angebote im Speziellen? Geht es dabei nur um Studierende des Mozarteums oder können im Prinzip alle teilnehmen? Die Angebote richten sich an unsere Studierenden und unsere ehemaligen Studierenden. Besonders bei Workshops und Vorträgen sind aber Interessierte herzlich willkommen. Lediglich bei Einzelcoachings, beim Vorsingen/Vorspielen und bei Kursen mit begrenzter Teilnehmerzahl sind wir strenger – solche individuellen Angebote sind speziell auf die Studierenden und Alumni zugeschnitten.



BILD: SN/MOZ

Der Markt verändert sich – und darauf bereiten wir unsere Studierenden vor.

Unsere Absolventen sind großartige Künstler, aber für viele Engagements und Zukunftspläne müssen sie ihre Person auch vermarkten können.

Elisabeth de Roo, Career Centre